

Zachor – erinnere dich!

Eine philosophische Gedenkfeier

„Zachor – erinnere dich!“ 169 Mal ergeht diese Aufforderung in der hebräischen Bibel an das Volk der Juden für alle Zeiten. Das Erinnern ist uns Menschen aufgetragen.

Es gibt ein Bild von Paul Klee, das Angelus Novus heisst. Ein Engel ist darauf dargestellt. Der jüdische Philosoph und Marxist Walter Benjamin hat ihn folgendermassen beschrieben: *“Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen, und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muss so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füsse schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, dass der Engel sie nicht mehr schliessen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.”*¹

Der *Engel der Geschichte* wendet sein Antlitz der Vergangenheit zu. Er blickt mit Schrecken auf all die Opfer, die Toten, die Geschundenen, die Vergessenen und ihre unerlösten Leiden und unerledigten Hoffnungen. Was beim Fortschreiten auf der Strecke bleibt, ist ihm gegenwärtig.

„Zachor – erinnere dich!“:

1952 Reaktorunfall im kanadischen Chalk River

„Für den europäischen Bürger hat zu keiner Zeit eine Gefahr bestanden!“

¹ Benjamin, Walter; Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze, Frankfurt a.M. 1965, 84f

1957 in Windscale England

„Zürigschnetzlets goht auch ohni Pilz!“

1973 Windscale again

1977 Grundremmingen Bayern

„Theoretisch ist es möglich, dass Radioaktivität in die Nahrungskette gelangt, hier fehlen uns aber die Erfahrungswerte!“

1979 Three Mile Island Harrisburg

„Der Wind hat glücklicherweise gedreht!“

1986 Tschernobyl

„Nach Tschernobyl ist nichts mehr, wie es vorher war!“

1999 Tokaimura Japan

2001 Brunsbüttel

2006 Fosmark Schweden

„Atomkraftwerke sind ein Exportschlager – gerade für die Schwellenländer sind sie unverzichtbar!“

2009 Krümmel Schleswig Holstein

2011 Fukushima

„Nach Fukushima ist nichts mehr, wie es vorher war!“

Fortschrittsgläubige sind Gedächtnisräuber. Den Blick zurück hassen sie wie der Teufel das Weihwasser. Ihre Rückspiegel sind blind. Wäre es anders – sie würden ihren Glauben verlieren. „*Vorbei ist vorbei!*“ sagen sie. Sie wollen das Morgen vom Gestern reinigen. Der eigentliche Störfall ist das Gedächtnis mit seinen Altlasten, die zum Himmel stinken. Fortschritt ist Flucht nach vorne – ein bewusstloses Wegrennen.

„*Zachor – erinnere dich!*“

Das Erinnern, das Eingedenken ist uns aufgetragen. Im Erinnern bewahren wir das vergangene Leben vor dem Verschwinden. Memento mori! Der Sinn der Erinnerung aber liegt darin, das unerlöste Leben der Toten durch unsere Art des guten Lebens zu erlösen. Die Beantwortung der Frage nach dem glücklichen Leben entscheidet sich nicht an unseren Träumen, nicht an verlorenen oder zukünftigen Paradiesen, sondern an unserem Tun im Hier und Jetzt. An uns Überlebende ergeht der Imperativ, unsere Leben so zu ändern, dass die Trümmerhaufen der Geschichte nicht immer weiter anwachsen und wir die Erde nicht in ein Trümmerfeld verwandeln.

Ich revoltiere gegen den mafiösen Gedächtnisklau! Vorbei ist nicht vorbei! „*Presente! Anwesend!*“ antworten die Christen Lateinamerikas, wenn in ihren Gottesdiensten die Namen der Verstorbenen, Verschleppten und Gefolterten aufgerufen werden. Vergangenheit ist mitgeschleppte Vergangenheit. Wer nur nach vorne schaut, vermag nie und nimmer eine menschenwürdige Zukunft zu gestalten. Das Ermutigende, Befreiende beginnt im Jetzt, das ein Gedächtnis hat. Aussicht auf eine Zukunft ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und der Natur durch den Menschen besteht nur, wenn wir Herkunft haben. Solange es noch Trümmerhaufen gibt und viele Menschen leiden, hungern und um ein gutes Leben betrogen werden, solange darf es keine Endlagerung der Geschichte und Geschichten geben.

„*Zachor – erinnere dich!*“

Wir Menschen sind unsere Geschichten. Darum müssen wir erzählt werden. Erinnern wir uns, leben wir. „*Wer auf das Erzählen verzichtet, sagt Odo Marquard, verzichtet auf seine Geschichten. Wer auf seine Geschichten verzichtet, verzichtet auf sich selber: Narrare necesse est!*“² Das Geschichtenerzählen ist lebensnotwendig, manchmal sogar überlebensnotwendig.

„*Zachor – erinnere dich, erinnern wir uns!*“

Politische Arbeit ist immer auch Erinnerungsarbeit im öffentlichen Raum in Form von Gedächtnisübungen wider das Vergessen! Wir sollten das Erinnern üben! Ich will erinnert werden und ich will erinnern – auch darum bin ich ein politischer Mensch geworden.

Fast nichts ist anders geworden nach Tschernobyl! Wir leben mit einer Technik, die keine Fehler zulässt und deshalb uns Menschen nicht angemessen ist. Wir leben in Atomstaaten, geben Milliarden für vermeintliche Sicherheiten aus und bewachen Sarkophage über Jahrtausende. Fast nichts ist anders geworden nach der Katastrophe von Tschernobyl. Damals lebte ich im geteilten Berlin und in mein Tagebuch übertrug ich ein Zitat von Christa Wolf: „*Das Absurde ist die Wahrheit, das Phantastische ist realistisch, und das Denken des ‚gesunden Menschenverstandes‘ ist wahnwitzig.*“

Doch an was sollen wir uns halten in diesen Zeiten!? Vielleicht wäre schon einiges gewonnen, wenn wir unseren Glauben an totale Lösungskonzepte für unsere politischen und gesellschaftlichen Probleme endlich als Aberglauben durchschauen und aufgeben würden. Menschliche Erkenntnis ist per definitionem beschränkt, weil Irrtümern ausgesetzt. Der Gebrauch von dogmatischen Sätzen ist deshalb kategorisch ausgeschlossen.

Noch dringender aber wäre es, würden wir uns endlich gemeinsam und lustvoll statt vorwurfsvoll mit dem Widerspruch zwischen unseren geistigen und politischen Überzeugungen und

² vgl. Marquard, Odo; *Skepsis der Moderne*, Stuttgart 2007, S. 64

unserem tatsächlichen Verhalten herumschlagen. Atomkraftwerke und Wirtschaftswachstum gehören zusammen. Der Ausstieg betrifft beides: die umweltfreundliche und auch menschenfreundliche Umstellung von Produktion und Konsum gelingt am ehesten dann, wenn wir unsere konkreten Verhalten ändern. Wir leben über unsere Verhältnisse!

„Zachor – erinnere dich und ändere dein Leben!“